

Vorbemerkung

Nicht allein als schaffender Architekt ist Christian Norberg-Schulz ein Vertreter jener Generation, die Siegfried Giedion die »dritte« nennt. Auch seine Beziehungen zum Werk der Pioniere sind die einer dritten Generation, der es obliegt, das Vermächtnis in der Weise weiterzuentwickeln, daß damit die Architektur in einen größeren Bezugskreis gestellt und in den Dimensionen der heutigen Wirklichkeit angesiedelt wird.

Wir nennen die urbanistische Dimension: Die wenigen Werke der Pioniere sitzen in der bebauten Umwelt wie Kristalle im Gestein; geschlossenen Rodungen im Niemandsland gleichen auch die urbanistischen Entwürfe der frühen Moderne. Uns Heutigen geht es aber um die Gestalt der komplizierten und in ständiger Entwicklung befindlichen gesamten Umwelt – wenn wir im Bilde bleiben: des Muttergesteins selbst –; es geht um das Problem der Addition mehrheitlich moderner Bauten.

Als zweite folgt die soziologische Dimension: Die Bauten der Pioniere stellten keine nennenswerte statistische Realität dar. Der idealisierende Charakter der jeweils mitgelieferten soziologischen Kommentare blieb daher irrelevant. Heute aber ist die soziologische Kritik auch der modernen Architektur unerlässlich geworden, und zwar nicht mehr nur im Sinne einer »sozialen« Soziologie, sondern auch der Soziologie des Wohlstandes. Dabei muß beispielsweise der Sinn des Funktionalismus in einer wohlhabenden Welt neu gefaßt werden.

Damit gelangen wir in die Nähe der dritten der neuen Dimensionen, die Norberg-Schulz besonders am Herzen liegt und die er weitgehend selber für uns erschloß. Es ist, psychologisch gesprochen, die Dimension der Perception (der platonische Idealismus der Pioniere hatte nie danach gefragt, ob das menschliche Auge die modularen Proportionen auch ablesen könne); soziologisch die Frage nach dem Nichtverstehen der modernen Formen durch das Publikum und ästhetisch die Frage nach der Bedeutung dieser Formen.

Aus zwei Gründen können diese Fragen erst in unseren Tagen diskutiert werden: Einmal, weil zuerst die Spießer in die Minderheit versetzt werden mußten,

die glauben, mit einer solchen Diskussion werde die Frage nach der Berechtigung der Moderne überhaupt nochmals aufgerollt. Und zweitens steht erst heute das Wissen bereit, das diese Diskussion ermöglicht. Nach den Vorarbeiten von Reyner Banham und Gillo Dorfles wagt Christian Norberg-Schulz als erster in Europa den Versuch, unsere neuen Kenntnisse über Kommunikation und Information, Semantik und Perception auf die Architekturbeurteilung anzuwenden; in diesem Sinne ist auch er ein Pionier, dessen Werk Korrekturen erfahren wird, aber richtungweisend bleibt.

Lucius Burckhardt